

neue einsätze im brennpunkt der gesellschaft

Gewaltfreie Konfliktlösung muss auch dort ansetzen, wo Konflikte und Gewalt stattfinden. So ein Ort ist der öffentliche Raum, also frei zugängliche Plätze oder Parks. Hier treffen unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen aufeinander, Konflikte entstehen. Doch niemand ist dafür wirklich zuständig.

In diesem Spannungsfeld werden in einem Pilotprojekt Zivis eingesetzt. Während drei Monaten im Sommerhalbjahr 2008 werden jeweils zwei Zivis zusammen in einer von drei Gemeinden eingesetzt. Der ganze Einsatz richtet sich stark nach der Situation der jeweiligen Gemeinde und kann nur modellhaft beschrieben werden.

Zu Beginn des Einsatzes bekommst du eine kurze Schulung von der Taskforce interkulturelle Konflikte (TikK). In den ersten ein oder zwei Wochen des Einsatzes beobachtest du hauptsächlich. Bald beginnst du auch, Kontakte zu den verschiedenen Menschen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten, zu knüpfen. Je nach Problemstellung informierst du, verweist auf die zuständigen Stellen der Gemeinde oder ziehst Unterstützung bei.

Nach zwei bis drei Wochen wertest du zusammen mit TikK die ersten Erfahrungen aus und entwickelst weitere Massnahmen. Dies können spezielle Projekte sein, die die Akteure im öffentlichen Raum abholen, oder die Passanten sensibilisieren. Oder auch runde Tische, um wahrgenommene Konfliktursachen anzugehen, oder Interventionen.

Du bist gefragt!

TikK, die zuständige Gemeindestellen und der Projektleiter stehen dir immer zur Seite. TikK schult dich zudem laufend weiter. Du leistest einen spannenden und wichtigen Einsatz im Brennpunkt der Gesellschaft. Du trägst entscheidend dazu bei, Erfahrungen mit einem neuen Ansatz zur Konfliktlösung zu gewinnen. Möchtest du deine Konfliktfähigkeit anwenden und vertiefen?

Nicolas Zogg

Mehr Informationen zu diesen Projekten findest du auf der Homepage der GSZ:
<http://civil.ch/index.php?id=86>

oder bekommst du direkt bei mir:
zfs@civil.ch

krieg und leben in kolumbien

An meinem letzten Zivildiensttag in Kolumbien treffe ich mich im Hafen von Quibdó, der Hauptstadt des Departements Chocó, mit einigen Jugendlichen. Ich habe sie während meines Einsatzes mit der Organisation HEKS kennen gelernt. Die Jugendlichen beladen soeben ein Boot, welches Hilfsgüter in ihre Dörfer am Arquiafluss bringt. Die Dörfer dort sind seit je her arm, dennoch hat es im fruchtbaren Regenwaldgebiet an Nahrung nicht gefehlt. Seit der bewaffnete Konflikt vor zehn Jahren die Region erfasste, hat sich die wirtschaftliche Situation jedoch dramatisch verschlechtert: Die traditionellen Tätigkeiten der Afrokolumbianer – Landwirtschaft, Fischerei, Holzwirtschaft und Jagd – werden durch die Präsenz des Militärs und der Guerilla eingeschränkt und der Warenaustausch mit Quibdó unterbunden.

Viele Jugendliche aus der kleinen Gruppe haben soeben die Mittelschule abgeschlossen. Alle verlassen sie den Arquia. Es gibt für sie keine Zukunft in ihren Heimatorten. María* gehört zu den Glück-

lichen, sie kann ein Studium in Medellín beginnen. Estefanía zieht zu Familienangehörigen in Quibdó und wird hier eine Arbeit suchen.

Lange stehe ich mit Juan an der Hafenanlage, wir beobachten die vorbeiziehenden, mit Mehlbananen beladenen Holzboote. Seine Geschichte stimmt mich besonders traurig. Eigentlich wollte er studieren, doch fehlen die finanziellen Mittel. Und da er keinen gesicherten Studienplatz vorweisen kann, wurde er zum obligatorischen Militärdienst eingezogen. Seit seiner Kindheit kennt Juan die schrecklichen Folgen des bewaffneten Konflikts, nun wird er selber Teil davon.

Als Zivi arbeitete ich während sieben Monate für HEKS im Chocó. Ich habe eine Konflikt- und Bedürfnisanalyse für die Region erstellt und bei der Ausarbeitung des HEKS-Programms mitgeholfen. Ausserdem unterstützte ich eine Partnerorganisation bei der Durchführung eines Jugendprojekts. Das Projekt will die Jugendlichen durch soziokulturelle Aktivitäten, wie Sport, Musik, Tanz und Theater, sowie (Siehe Seite 2)



Menschenrechtsbildung stärken und begleiten, damit sie sich von den Akteuren des Konflikts distanzieren und eigene Lebensperspektiven entwickeln können. Denn gerade die Jugendlichen sind in der Konfliktsituation enormem Druck ausgesetzt.

Im Arquiafluss übte bis vor einem Jahr die FARC-Guerilla praktisch die alleinige militärische Kontrolle aus. Nun versucht die Armee ihnen die Vormacht streitig zu machen. Für die Bevölkerung bedeutet die ständige Präsenz zweier bewaffneter Akteure noch mehr Leid. Wenn am Morgen die Militärs das Dorf verlassen, kommen abends die Guerilleros. Jeder und jede wird als Informant und Kollaborateur der jeweiligen Gegenseite verdächtigt. Ganze Familien mussten das Flusstal bereits verlassen.

Juan wird nach 18 Monaten Militärdienst nicht mehr in sein Dorf zurückkehren können. Solange die Guerilla im Tal präsent ist, schwebt er dort als ehemaliger Soldat in Lebensgefahr.

In Kolumbien gibt es keine gesetzliche Alternative zum Militärdienst. Dienstverweigerer werden sanktioniert und müssen in ihrem zivilen Leben etliche Einschränkungen hinnehmen. Viele Kolumbianer suchen deshalb andere, gesetzlich abgesicherte Wege, um nicht direkt am bewaffneten Konflikt teilnehmen zu müssen. So gibt es zum Beispiel Ausnahmen für Indigenas oder für Väter. Als Student kann man den Dienst vorübergehend

verschieben. Da die Rekrutierung der Willkür der Aushebungsoffiziere unterliegt, gibt es ausserdem die weniger legale Möglichkeit, sich aus dem Militärdienst ‚heraus zu kaufen‘. Nichtsdestotrotz stellt der Dienst für viele Jugendliche auch eine wirtschaftliche Alternative dar.

Bis anhin wurden Jugendliche aus dem Arquia kaum in den Militärdienst eingezogen. Die Armee befürchtete Infiltrationen, da sie die dortige Zivilbevölkerung als ‚Guerilla-Sympathisanten‘ eingestuft. Seit der Staat die militärische Präsenz im Flusstal ausbaut, werden vermehrt ansässige Jugendliche rekrutiert. Die Zivilbevölkerung soll für den Krieg gewonnen werden. Dadurch werden nicht nur die Jugendlichen, sondern auch deren Familien enormer Gefahr ausgesetzt.

Während meines Zivildienstes in Kolumbien habe ich viele Menschen kennen gelernt, deren Geschichte auf traurige Weise vom Konflikt geprägt wurde. In den Dörfern des Chocó hat jeder Angehörige verloren, sei es durch Guerilla, Paramilitärs oder Armee. Viele wurden getötet, entführt und vertrieben. Und Juans Geschichte zeigt auf traurige Weise: Der Teufelskreis der Gewalt dreht sich weiter.

Philipp Lustenberger

*Namen von Autor geändert

guerre et vie en colombie

Lors de mon dernier jour de service civil en Colombie, je rejoins quelques jeunes dans le port de Quibdó, capitale du département de Chocó. J'ai fait leur connaissance au cours de mon affectation avec l'organisation HEKS. Les jeunes sont justement en train de charger un bateau qui achemine des biens de première nécessité vers leurs villages le long du fleuve Arquia. Ces villages ont toujours été très pauvres, bien que la nourriture n'ait jamais fait défaut dans cette zone fertile de forêt tropicale. Depuis que le conflit armé s'est emparé de la région il y a dix ans, la situation économique s'est dramatiquement détériorée: les activités traditionnelles des Afro-Colombiens – l'agriculture, la pêche, le travail du bois et la chasse – sont limitées par la présence de l'armée et de la guérilla, et le commerce avec Quibdó a cessé.

Beaucoup de jeunes dans ce petit groupe ont à peine terminé l'école secondaire. Tous ont quitté les rives de l'Arquia. Il n'y a pas d'avenir pour eux dans leurs villages d'origine. María* fait partie des chanceux, elle peut commencer des études à Medellín. Estefanía va s'établir chez des parents à Quibdó pour y chercher du travail.

Je reste longtemps aux côtés de Juan sur la jetée du port, observant les embarcations de bois chargées de farine de banane. Son histoire me semble particulièrement triste. En fait, il souhaitait étudier, mais n'en a pas les moyens. Et comme il n'a pas pu démontrer qu'il avait une place à l'université, il a été enrôlé pour accomplir son service militaire obligatoire. Depuis son enfance, Juan connaît les affreuses conséquences d'un conflit armé, et voilà qu'il lui faut désormais en faire partie.

J'ai travaillé comme civiliste durant sept mois pour HEKS à Chocó. J'ai réalisé une analyse du conflit et des besoins dans la région, et j'ai collaboré à la mise en place du programme de HEKS. De plus, j'ai soutenu une organisation partenaire dans la réalisation d'un projet pour la jeunesse. Il s'agit de renforcer et d'accompagner les jeunes grâce à des activités socioculturelles comme le sport, la musique, la danse et le théâtre, ainsi qu'au travers d'une formation aux droits de l'homme. Le but: qu'ils puissent se distancier des acteurs du conflits et développer leur propre vision de la vie. Car une énorme pression s'exerce sur la jeunesse en situation de conflit.

Jusqu'à il y a une année, la guérilla des FARC exerçait à elle seule le contrôle militaire tout le long du fleuve Arquia. Aujourd'hui, l'armée tente de lui contester cette suprématie. Pour les populations, la présence continue de deux groupes armés signifie encore plus de peine. Si l'armée délaisse un village au matin, les guérilleros débarquent au soir. Chacune et chacun est considéré par les parties respectives comme un informateur et un collaborateur. Des familles entières ont déjà

du quitter la vallée du fleuve. Au terme de ses dix-huit mois de service militaire, Juan ne pourra plus retourner dans son village. Tant que la guérilla demeurera présente dans la vallée, l'ex soldat qu'il sera devenu y risquera sa vie.

En Colombie, il y a une alternative légale au service militaire. Les objecteurs de conscience sont sanctionnés et doivent subir plusieurs limitations dans leur vie civile. Beaucoup de Colombiens essaient donc de trouver d'autres voies légales, pour ne pas devoir prendre directement part au conflit armé. Il y a par exemple des exceptions pour les indigènes ou pour les pères de famille. En tant qu'étudiant, il est possible de repousser temporairement le service. Etant donné que l'incorporation dépend du bon vouloir des officiers recruteurs, il y a aussi la possibilité – certes moins légale – de racheter sa liberté. Néanmoins, le service représente pour beaucoup de jeunes une alternative économique.

Jusqu'à présent, très peu de jeunes originaires de l'Arquia ont été enrôlés dans l'armée. Celle-ci craignait les infiltrations, puisqu'elle considérait que la population civile de la région était faite de «sympathisants de la guérilla». Mais depuis que l'Etat augmente la présence militaire dans la vallée du fleuve, de plus en plus de jeunes résidents sont recrutés. La population civile doit être acquiescente pour gagner la guerre. Ce faisant, en plus des jeunes gens, ce sont aussi leurs familles qui se retrouvent mises en danger.

Durant mon service civil en Colombie, j'ai fait la connaissance de beaucoup de personnes dont les histoires de vie ont été forgées dans la tristesse du conflit. Dans les villages du Chocó, chacun a perdu des proches, que ce soit du fait de la guérilla, des paramilitaires ou de l'armée. Beaucoup ont été tués, enlevés ou chassés. Et l'histoire de Juan le démontre tristement: le cercle vicieux de la violence continue de tourner.

Philipp Lustenberger

Traduction et adaptation: Marc Allgöwer

* Noms d'emprunt

GSZ inserat / annonce de l'ASC

Zivis gesucht für:

- Il Mund Civilist Chefredaktor
- GSZ Sekretär
- Andere Projekte

Hast du Fragen?

davidbrockhaus@gmx.net

On cherche des civilistes pour:

- la rédaction en chef d'Il Mund Civilist
- le secrétariat de l'ASC
- d'autres projets

Tu as des questions?

davidbrockhaus@gmx.net

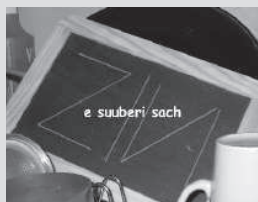


weitere fragen:

And I thought the saying went:

*"Knowledge becomes wisdom when it is written on a tea bag."
(F. L.)*

Agenda



**13. März / 13 mars
Shisha-Lounge in Zürich**

Anmeldung / Inscription: davidbrockhaus@gmx.net

**25. April / 25 avril
Generalversammlung / Assemblée générale / Zürich, 18h30**

Anmeldung / Inscription: davidbrockhaus@gmx.net

Anmeldung

Name / Nom / Cognome:

Vorname / Prénom / Nome:

Adresse / Adresse / Indirizzo:

Geburt / Naissance / Nascita:

Tel:

E-mail:

Beitritt zur GSZ / Adhésion à l'ASC

(40.- par an, y compris abonnement il mund civilist)

Zivi seit / Civiliste depuis:

Sympathiemitglied / Membre sympathisant

Abonnement il mund civilist (15.- par an)

Impressum

il mund civilist est édité par la Association Suisse des Civilistes et paraît 4 fois par an.

Abonnement: Fr. 15.- ou compris dans la cotisation de membre.

Contact: ilmundcivilist@civil.ch; c/o Marc Allgöwer,
10 rue John-Grasset, 1205 Genève, 079 543 44 89

Contributions: philipp lustenberger, david brockhaus,
nicolas zogg, florian landis, marc allgöwer

Photos: philipp lustenberger, florian landis

Impression: Imprimerie Borel, Genève

Editeur :
gemeinschaft schweizer zivildienstleistender
Postfach 3263
8021 Zürich
www.civil.ch, info@civil.ch
cp 87-677697-1